

**„Chris Marker : Ich werde bestimmt wiederkommen“, Deutsche Filmkunst, Hefte 10  
(Januar 1962), p. 26-27**

HH – Es steckt sehr viel Wissen in den Filmen Chris Markers, die aber so geistreich und witzig sind, daß dieses Wissen sich nie aufdrängt. Über Sibirien berichtete er zum Beispiel von der Urgeschichte an. Man erschrickt noch nachträglich, wenn man daran denkt, was für ein professoraler Dokumentarfilm das hätte werden können. Und wie spritzig und erfrischend wurde dieser „Brief aus Sibirien“. Der Titel war übrigens gut gewählt, denn immer ist es Chris Marker, der schreibt, der filmt, der berichtet – er sieht ein fremdes Land und teilt sein Gefühl den Zuschauern mit. In Frankreich ist ein Chris-Marker-Film ein fester Begriff.

Nun war Chris Marker Gast der IV. Internationalen Dokumentar – und Kurzfilmwoche in Leipzig. Wir nutzten die Gelegenheit, einige Fragen an ihn zu richten.

**Frage:** Herr Marker, Sie wollten uns Ihren Film über Kuba zeigen. Ist es wahr, daß Sie Schwierigkeiten mit der französischen Zensur hatten?

**Chris Marker:** Ja, der Film wurde in Frankreich generell verboten. Es besteht keine Möglichkeit, ihn in Frankreich oder im Ausland zu zeigen. Natürlich versuchen wir alles, den Film doch noch freizubekommen.

**Frage:** Sie hatten doch schon die gleichen Schwierigkeiten bei Ihrem ersten Film „Auch Statuen sterben“, dem Film von *Alain Resnais*, zu dem Sie den Kommentar schrieben?

**Chr. M.:** Ja, der Film wurde lange Zeit verboten und konnte dann nur in einer verstümmelten Fassung erscheinen.

**Frage:** Wann drehten Sie Ihren ersten Film?

**Chr. M.:** Zur gleichen Zeit, als ich noch an den „Statuen“ arbeitete. Diese Arbeit zog sich nämlich sehr lange hin. Zwischendurch drehte ich einen Film über die Olympiade in Helsinki. Da aber ein anderer französischer Produzent die alleinigen Auswertungsrechte der Olympischen Spiele erworben hatte und er einen anderen Film drehen ließ, lief mein Film niemals kommerziell, sondern nur in den Filmklubs – übrigens ziemlich erfolgreich.

**Frage:** Und dann folgte Ihr „Sonntag in Peking“, „Der Brief aus Sibirien“ und „Description d’un Combat“. Und jetzt Kuba. Welche Pläne haben Sie nun?

**Chr. M.:** Zunächst möchte ich meinen Film von der französischen Zensur freiberkommen. Und dann? Vielleicht wieder nach Kuba zurück. Ja, da möchte ich sehr gerne wieder hin.

**Frage:** Gibt es Filme, von denen Sie träumen, die Sie gerne realisieren möchten?

**Chr. M.:** Ja, einen Zukunftsfilm. Aber das kostet viel zu viel, das wird kaum möglich sein.

**Frage:** Welche Art Zukunftsfilm würde Sie am meisten interessieren, nach *Bradbury*, *Van Vogt*, *Asimov*?

**Chr. M.:** Nein, eigentlich mehr als Moralist im französischen Sinne wie Voltaire zum Beispiel. Also Probleme des Zusammenlebens im Universum nach bestimmten Grundsätzen. Ich würde überaus gerne „Aelita“ von *Alexej Tolstoi* verfilmen. Ich habe den alten „Aelita“-Film von *Protasanow* in Moskau gesehen. Er ist wunderschön! Aber sehen Sie, damals glaubte man noch nicht so an die Zukunft, an die technische Zukunft, man ließ den Helden träumen, erwachen, seine Pläne zerreißen und an die tägliche Arbeit gehen. Was gäbe das heute für einen Film!

**Frage:** Was halten Sie von den Filmen hier in Leipzig?

**Chr. M.:** Nun, ich war überrascht von der technischen Meisterschaft des sowjetischen Films „Menschen der blauen Flamme“ und über das Können des Regisseurs *Grigorew*. Algeriens „Yasmina“ ist ein herzerreißender Film. Die kubanischen Streifen kannte ich zum Teil schon vorher. Besonders „Tod den Invasoren“ halte ich für ein ausgezeichnetes Werk. Ich habe übrigens einiges daraus für meinen Film übernommen.

**Frage:** Und „Die Generalversammlung“? Wir hätten zum Beispiel nie geglaubt, daß man eine Versammlung so packend filmen könnte.

**Chr. M.:** Ja, es ist wirklich ein außerordentlich gut gemachter Film. Der Regisseur *Tomas Gutierrez Alea* ist noch sehr jung. Ich glaube, er wird nicht nur der beste Regisseur von Kuba, sondern einer der besten der Welt werden.

**Frage:** Wie beurteilen Sie die französische Auswahl?

**Chr. M.:** Ich halte die französische Auswahl nicht für gelungen. Dennoch haben wir eine ganze Reihe Dokumentarfilmregisseure, die Hervorragendes leisten, die neue Methoden, einen neuen Stil entwickelt haben, ohne die das übrige Dokumentarfilmschaffen heute eigentlich nicht mehr auskommen könnte. In jedem Fall bin ich sehr froh, daß *Jean Herman* dem Leipziger Publikum seinen Film „Actua-Tilt“ vorführen konnte. Ich finde diesen Film ganz ausgezeichnet, wenn ich auch „La Quille“, *Hermans* zweites Werk, für noch besser halte.

**Frage:** Herr Marker, wir danken Ihnen für das Interview und hoffen, Sie auch im nächsten Jahr hier begrüßen zu können.

**Chr. M.:** Oh, ich werde ganz bestimmt wieder nach Leipzig kommen!